

SENCKENBERG

world of biodiversity

Zusammenfassender Bericht zum Projekt

„Testlauf Rote Listen am Beispiel der Regenwürmer (Lumbricidae)“

von

Dr. Ricarda Lehmitz

Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz, Abteilung BodenzooLOGIE

Ziel des vorliegenden Projektes war es, im Rahmen eines Testlaufes an einer bisher nicht bearbeiteten Tiergruppe, die Methodik der Rote-Liste-Erstellung zu prüfen. Ausgewählt wurde die Gruppe der Regenwürmer, für die die erste Rote Liste einer Bodentiergruppe für Deutschland erarbeitet wurde. Getestet wurden einerseits die vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) bereitgestellten Informationen für die Erarbeitung einer Roten Liste sowie das MS Excel-basierte IT-Tool „Erfassungsbogen“ und andererseits die Umsetzbarkeit im gegebenen zeitlichen und finanziellen Rahmen (eine wissenschaftliche Stelle E13, 50 % für 1 Jahr plus Reisekosten).

Die Projektarbeit begann mit der Werbung um Beteiligung der Lumbriciden-Experten Deutschlands sowie mit einer umfangreichen Datenakquise und -sichtung. Die Kommunikation zwischen den Beteiligten erfolgte größtenteils via Email, teilweise telefonisch sowie durch ein Expertentreffen in Berlin. Die Veröffentlichung des BfN zur Methodik der Gefährdungsanalyse erwies sich als sehr hilfreich, wogegen die Anleitung zur Verantwortlichkeitsanalyse noch ausbaufähig und für einen „Rote-Liste-Neuling“ schwer verständlich war. Der Erfassungsbogen wurde ebenfalls als nützlich empfunden, der Umgang kann jedoch ebenfalls an einigen Stellen noch vereinfacht werden. Die Einarbeitung in die Anleitungen und den Erfassungsbogen ist nach meiner Ansicht zu aufwendig, um im Rahmen einer unbezahlten Tätigkeit an der Roten Liste geleistet zu werden. Der wichtigste Ansprechpartner für sämtliche methodischen Fragen war Dr. Matzke-Hajek (Auftragnehmer des BfN).

Die für die Gefährdungsanalyse festgelegten Etablierungskriterien und Parameter sind nur bedingt auf wirbellose Bodentiere übertragbar. Da das BfN in der Rote-Liste Methodik jedoch recht viel dem Ermessen der Experten überlässt, war eine Erarbeitung der Roten Liste trotzdem möglich. Schwierigkeiten ergaben sich vor allem bei der Einschätzung der Häufigkeit bestimmter Habitate in Deutschland, aus dem Mangel an Langzeituntersuchungen sowie an Untersuchungen an Sonderstandorten und dem alpinen Raum. Es stellte sich außerdem heraus, dass aufgrund der Schwankungen in der Untersuchungshäufigkeit über die Zeit, die sicher bei vielen Tier- und Pflanzengruppen vorliegt, Bestandstrends, die aus den Parametern Anzahl von Vorkommen, Zahl besetzter Rasterfelder oder Anzahl von Datensätzen ermittelt werden, stets zur Gesamtsumme des jeweiligen Parameters oder zur Zahl der Untersuchungen im betrachteten Zeitraum in Bezug gesetzt werden sollten.

Die Erarbeitung einer Roten Liste „von Null an“ innerhalb eines Jahres war möglich, erforderte jedoch großes Engagement und einen deutlich höheren Zeitaufwand als die veranschlagten 20 Wochenstunden. Die zur Verfügung stehenden Personalmittel waren also zu gering. Die Sammlung von Daten, Suche nach Datenquellen, Umstrukturierung von Daten in ein einheitliches Format sowie die Werbung um Mitarbeit an der Roten Liste erforderten allein sechs Monate Arbeit. Endgültig wurde die Datenakquise nach neun Monaten Vertragslaufzeit abgeschlossen. Diese Zeit war absolut notwendig, denn die Auswertung einer großen Datenmenge ist für eine qualitativ hochwertige Rote Liste unerlässlich. Als besonders zeitaufwendig erwiesen sich die Datenextraktion aus der Literatur und die Umstrukturierung in ein einheitliches Format.

Die größte Datengrundlage für die Rote Liste der Regenwürmer lieferte die Bodentierdatenbank „Edaphobase“ des Senckenberg Museums für Naturkunde Görlitz, die bereits zu Projektbeginn ca. 9.000 artgenaue Datensätze zu Lumbriciden enthielt. Im Projektverlauf wurde die Zahl auf 16.000 ausgewertete Datensätze erhöht, die von Bodendauerbeobachtungsflächen, anderen Instituten, Sammlungen, Privatpersonen und aus der Literatur stammten. Für die Rote Liste wurden die Daten in MS Excel analysiert und verarbeitet. Inklusiv der Projektkoordinatorin waren fünf Personen intensiv an der Erarbeitung der Roten Liste beteiligt, insgesamt fungierten 12 Personen als Autoren. Weitere fünf Personen lieferten ausschließlich Daten, vier Personen waren als Diskussionspartner beteiligt. Es ist gelungen, eine aktuelle Gesamtartenliste für Deutschland von 47 Regenwurmartarten zu erstellen, von denen 43 Arten erstmalig im Rahmen einer Gefährdungsanalyse bewertet wurden (Kulturfolger wurden nicht bewertet). Die erste Rote Liste der Regenwürmer Deutschlands wurde im November 2013 fertiggestellt. Es ist geplant sie 2014 im Rahmen der Reihe Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands (Band 4) zu veröffentlichen.